

Ursprung und hinein in die Zukunft bis an mein Ende. Ich frage mich, ob alle, die sich im Westen niederlassen, sich zwangsläufig mit einem solchen Selbstentdeckungprozess herumschlagen müssen, wie schwierig oder beruflich irritierend er auch sein mag. An einem bestimmten Punkt auf dem gewählten Pfad, wo man vor einem Scheideweg des Lebens steht, kommt man um eine Selbstanalyse nicht herum. Man möchte wissen, wie viel man zurückgelassen und wie viel vom eigenen Ursprung man vergessen hat und in welcher Richtung die Zukunft liegt. Auf dem eigenen Lebensweg lernt man, nur ein einheitliches Bild zu zeichnen, das sich aus den Farben des Hindu-Erbes wie aus denen westlicher Erfahrungen der Gegenwart zu einer Ganzheit zusammensetzt.

<sup>1</sup> Dieser Essay beruht zum großen Teil auf meinen früheren Arbeiten: *Kali the Savior*, in: P. M. Cooly u.a. (Hg.), *After Patriarchy: Feminist Transformations of the World Religions*, Maryknoll 1991, 15-38 und dies., *Ganga: Purity, Pollution and Hinduism*, in: C. J. Adams (Hg.), *Ecofeminism and the Sacred*, New York 1994, 99-116.

<sup>2</sup> Vgl. *Times of India*, 11. Oktober 2002, 1.

<sup>3</sup> Vgl. *Calcutta Times*, 15. Oktober 2002, 1.

<sup>4</sup> Vgl. *Times of India*, 31. Oktober 2004.

Aus dem Englischen übersetzt von Franz Schmalz

# Geschlechtergleichheit, Buddhismus und die koreanische Gesellschaft

Young Mi Kim

## I. Buddhismus und koreanische Tradition

Der Buddhismus wurde im 4. Jahrhundert von China in Korea eingeführt, das damals in drei Königreiche aufgeteilt war: Koguryeo, Paekje und Silla. Er wurde mit der Unterstützung des Staates akzeptiert und beeinflusste das Leben der Koreaner in demselben Maß wie die vorherrschenden Religionen in der koreanischen Gesellschaft, der Schamanismus und der Konfuzianismus. Beweise für diesen Einfluss finden sich in Grabmalereien in Koguryeo, beispielsweise im Ersten Grab oder Muyong-Grab in Jangcheon, das die Prozession und den Kult

von Mönchen und Gläubigen zeigt oder das Bild wunderschöner Lotusblumen, die das Symbol des Buddhismus sind. Andere Überreste, die den Einfluss des Buddhismus bezeugen, sind zahlreiche in Stein gemeißelte Buddhadarstellungen in den Südlichen Bergen von Kyeongju. Diese Bilder und Skulpturen weisen darauf hin, dass der Buddhismus ein wichtiger Bestandteil der koreanischen Kultur gewesen ist. Der Buddhismus hat auch die Ansichten der Koreaner zu Leben und Tod verändert. Als sie von den buddhistischen Theorien wie dem Kreislauf des Daseins (Reinkarnation) und dem Allgemeinen Gesetz von Ursache und Wirkung (Karma) erfuhren, wünschten auch sie sich, im Paradies (dem Reinen Land höchster Glückseligkeit) oder als Menschen, nicht aber als Tiere oder Dämonen wiedergeboren zu werden. Von diesem Zeitpunkt an wurde der Buddhismus eine der wichtigsten Strömungen, die die traditionelle Gesellschaft auf der koreanischen Halbinsel prägten.

In der Koryeo-Periode (918-1392) erreichte der Buddhismus dank weitreichender staatlicher Protektion seinen Höhepunkt. Jedes Jahr fanden in Tempeln und im Palast viele Rituale wie *Yeondunghoe* (Zusammenkünfte mit buddhistischen Laternen) und *Palgwanhoe* (Zusammenkünfte zur Einhaltung der Acht Gebote) statt. Die in 80.000 Holzblöcke geschnitzte vollständige Sammlung buddhistischer Sutren sollte das Land vor der Invasion der Mongolen schützen. Die gewaltige Arbeit, die in diese Sammlung investiert worden ist, macht deutlich, wie sehr die Menschen von Koryeo vom Buddhismus abhängig waren und ihn respektierten. Es gibt auch eine Anzahl buddhistischer Gemälde und in Gold und Silber geschriebener Sutren, die die Großzügigkeit der buddhistischen Gläubigen erahnen lassen.

Gegen Ende der Koryeo-Periode übernahmen die Neokonfuzianer die führende Rolle in der Gesellschaft. Sie kritisierten die vom Buddhismus verursachte Korruption und erlaubten den Frauen nicht, den Tempel zu betreten, es sei denn zur Durchführung von Ahneneremonien. Nachdem sie die Chosun-Dynastie (1392-1910) begründet hatten, verfolgten die Neokonfuzianer den Buddhismus und versuchten eine neokonfuzianische Gesellschaft zu errichten. Männer, die eine Beamtenlaufbahn einschlagen wollten, mussten Konfuzianismus studieren und wurden dem Buddhismus schrittweise entfremdet. Ahneneremonien und alle anderen häuslichen Rituale wurden nach der neokonfuzianistischen Norm *Chu Ka Rye* (Zhu Xis Grundsätze für zu Hause) vollzogen. Außerdem erließ die Regierung, um den Buddhismus zu unterdrücken, ein Edikt, das es den Menschen verbot, die Tempel zu besuchen. Während die Männer dieses Verbot befolgten, gingen die Frauen auch weiterhin in die Tempel, um kultische Handlungen zu vollziehen. Das veranlasste den Staat dazu, ein Ergänzungsgesetz zu erlassen, das „hundert Peitschenhiebe für Besuche in einem Tempel“ vorschrieb. Bemerkenswerterweise wurden die Frauen ihrem Glauben trotz dieses zusätzlichen Gesetzes nicht untreu. Und diese Tendenz setzt sich bis heute fort: Frauen machen 70 bis 80 Prozent aller gläubigen Buddhisten aus, und die Hälfte der Mitglieder des Jogye-Ordens - des größten buddhistischen Ordens in Korea - sind Nonnen (*Bhiksuni*, Buddhistische Nonnen).<sup>1</sup>

Dennoch gibt es erst seit den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts eine aktive Bewegung, deren Ziel es ist, den Buddhismus aus einem feministischen Blickwinkel zu verstehen und zu praktizieren. Koreanische Frauen haben dieser Bewegung ihre Stimme gegeben, als ihre Arbeitsbeteiligung und damit auch ihre gesellschaftliche Macht nach der Industrialisierung des Landes zugenommen hatten. Andere bedeutende Faktoren, die zur Entstehung der buddhistischen Frauenbewegung beigetragen haben, sind erstens Koreas wachsendes Interesse am sozialen Status der Frauen, der seit dem von den Vereinten Nationen ausgerufenen *Internationalen Jahr der Frau* 1975 immer mehr Beachtung findet, und zweitens eine neu aufkommende Form des Buddhismus, die sich von der gegenwärtigen Geschlechterdiskriminierung distanziert. 1985 wurde die nationale Nonnenvereinigung neu organisiert und initiierte regelmäßige Aktivitäten. 1990 wurde *The Korea Women's Buddhism Union Association* (sic!) und 2000 das *Buddhist Women's Development Institute* innerhalb des Jogye-Ordens gegründet. Besondere Erwähnung verdienen die Versuche des *Buddhist Women's Development Institute*, eine auf Geschlechtergleichheit basierende buddhistische Kultur zu schaffen.

## II. Das Leben einer Frau in der koreanischen Gesellschaft und der buddhistische Glaube

Die wichtigsten, aus Konfuzianismus und Buddhismus stammenden traditionellen Werte der koreanischen Gesellschaft verlangen von Frauen drei Arten von Gehorsam: gegenüber dem Vater in der Kindheit, gegenüber dem Mann während des Ehelebens, gegenüber dem Sohn nach dem Tod des Mannes.<sup>2</sup> Es galt als selbstverständlich, dass eine Frau heiratete, wenn sie ein gewisses Alter erreicht hatte. Da sie keinen Beruf ausüben und an gesellschaftlichen Aktivitäten teilhaben konnte, war der Arbeitsplatz der Frau zu Hause.

Die Koryeo-Periode kannte mehrere vorbildliche Frauen. Zu ihnen gehörte Frau In, die Gattin von Kim Won Ui in der Koryeo-Epoche. Sie war eine glühende Buddhistin und widmete sich vor ihrer Ehe der Lektüre des *Kumkang-Sutra* (*Vajracchedika-Prajnaparamita-Sutra*). Sie war eine musterhafte Tochter und liebte ihre Geschwister sehr. Nach ihrer Verheiratung erfüllte sie gehorsam alle Normen der Schicklichkeit, die in ihren Beziehungen zu ihren Schwiegereltern von ihr verlangt wurden; sie war respektvoll und trug dazu bei, dass im Haushalt ihres Ehemanns Friede herrschte. Die Sklaven und Nebenfrauen behandelte sie gnädig und würdevoll; sie war streng, aber nicht grausam, so dass sie sie fürchteten, aber nicht hassten.<sup>3</sup>

Zu den wichtigen Eigenschaften einer Frau gehörte, dass sie ihren Eltern eine respektvolle Tochter und ihrem Mann eine gute Gefährtin war und dass sie den Haushalt führte, indem sie die Sklaven beaufsichtigte. Eine andere Tugend, die man von den Frauen verlangte, war eine gute Verwaltung des Hauses, und zwar auch dann, wenn sich der Mann nicht um die häuslichen Finanzen kümmerte.

Stellvertretend für ihre Männer, die in den Regierungsbüros saßen, waren die Frauen für die häuslichen Finanzen und die Verwaltung zuständig. Frauen waren allein für die Hausarbeit verantwortlich; ihr Engagement beschränkte sich auf die Familie, und ihr einziges Ziel waren das Wohlergehen und die Prosperität ihrer Familie.

Diese häusliche Rolle der Frauen existiert bis heute. Selbst in der heutigen koreanischen Gesellschaft, die den Frauen soziale Aufstiegsmöglichkeiten bietet, müssen die Frauen alle Arbeiten innerhalb des Hauses übernehmen, angefangen bei ihren töchterlichen Pflichten bis hin zur Versorgung und Erziehung der Kinder. Während die männliche Rolle die Verantwortung beinhaltet, für den finanziellen Unterhalt der Familie zu sorgen, beschränken sich die Tätigkeiten einer Frau noch immer auf den häuslichen Bereich. Die sozialen Aktivitäten, die für eine Frau als angemessen gelten, haben meist mit der Erziehung der Kinder zu tun.<sup>4</sup> Für eine Frau ist die Familie der Mittelpunkt der Welt, und sie arbeitet, um den finanziellen und sozialen Erfolg ihres Mannes zu vollenden, ihre Kinder in angesehenen Schulen zu schicken und dafür zu sorgen, dass sie nach ihrer Ausbildung eine gute Arbeitsstelle finden.

Der Glaube der Buddhistinnen ist eng mit dem sozialen Status der Frauen verbunden. Der buddhistische Glaube koreanischer Frauen scheint am stärksten durch den Wunsch motiviert zu sein, dass die Mitglieder ihrer Familie in der Gesellschaft Erfolg haben. In Korea hängt der soziale Erfolg der Kinder weitestgehend mit den Universitäten zusammen, an denen sie ihren Abschluss machen, und so besteht eine der wichtigsten religiösen Aktivitäten der Frauen darin, für sie zu beten, damit sie eine gute Schule besuchen können. Es ist ein verbreitetes Phänomen, dass jeder Tempel im ganzen Land besonders 100 Tage vor dem Zulassungstermin an den Universitäten voll ist mit Menschen, die darum beten, dass ihre Kinder an ihrer Wunschschule angenommen werden. Die christlichen Kirchen bilden hier keine Ausnahme. Ein anderer wichtiger Aspekt des buddhistischen Glaubens der Frauen ist das Gebet für die verstorbenen Familienmitglieder, damit diese ins Paradies kommen.

Dieser Aspekt im Glauben der Frauen zeigt sich auch in ihrer religiösen Praxis an Buddhas Geburtstag und dem buddhistischen Allerseelentag. Eine große Zahl von Gläubigen versammelt sich an Buddhas Geburtstag und zündet in buddhistischen Tempeln Laternen an. Jede Laterne trägt den Namen eines Familienmitglieds und wirkt wie ein Segensgebet. Außerdem werden weiße Laternen angezündet, mit denen man für die verstorbenen Familienmitglieder um ein glückliches Leben nach dem Tod betet.

#### Die Autorin

Young-Mi Kim wurde 1957 in Cheonju, Korea, geboren. Graduiertenabschluss (Hauptfach Geschichte), Magister und Promotion am Geisteswissenschaftlichen Institut der Ewha Woman's University. Derzeit hat sie in Ewha eine Professur für Geschichte inne. Zu ihren wichtigsten Werken gehören: *Geschichte des Buddhismus von Silla; Methodologie des Koreanischen Denkens: Temple Seongju und Nanghye (als Mitautorin)*. Sie schreibt vor allem über den Einfluss des Buddhismus auf Koryeo-Frauen, das buddhistische Frauenbild und die Praxis buddhistischer Nonnen. Anschrift: Ewha Woman's University, 11-1 Daehyun-Dong, Seodaemun-Ku, Seoul 120-750, Süd-Korea.

Der Allerseelentag, ein weiteres beliebtes buddhistisches Fest, ist ein Tag, an dem man dafür betet, dass die verstorbenen Familienmitglieder ins Paradies kommen. Auch die Gedenktage der Erleuchtung Buddhas und seines Todes sind wichtige Feste, können jedoch, was die Anzahl der Gläubigen betrifft, die sich zu den jeweiligen Anlässen versammeln, nicht mit den genannten Tagen konkurrieren.

Dennoch praktizieren nicht alle Frauen den buddhistischen Glauben nahezu ausschließlich für ihre Familie. Frauen, die üblicherweise auf die Hausarbeit festgelegt sind, können als Mitglied der Gesellschaft an buddhistischen Feierlichkeiten teilnehmen. Die Gläubigen jedes Tempels sind überwiegend Frauen, und Frauen sind es auch, die Versammlungen von Gläubigen organisieren und buddhistische Tempel und religiöse Festlichkeiten unterstützen. Durch solche Gelegenheiten bezeugen Frauen ihre Fähigkeit als Mitglieder der Gesellschaft. Im Rahmen von Pilgerfahrten zu heiligen Stätten können sie auch nach Belieben mit Personen reisen, die keine Familienmitglieder sind. Viele Frauen praktizieren den Buddhismus auch als ein Mittel, die Mühsal des Lebens zu überwinden. Die Lehren des Buddhismus sagen, dass „alle Wesen dieser Welt sich verändern und nicht eines dasselbe bleibt; nicht eine Größe befindet sich im Stillstand“. Weibliche Gläubige erfahren diese Lehre in ihrem Leben, und weil das Leben zur Qual wird, wenn man sich wie besessen an Hoffnungen auf unveränderliche und feste Größen klammert, praktizieren sie die Methoden des Buddhismus - Meditation, Gebet und das Singen von Sutren -, um diese Besessenheit zu überwinden und der Erleuchtung näher zu kommen.

Solche Glaubenspraktiken konnten dazu beitragen, die Lebensqualität der weiblichen Gläubigen zu verbessern, und sind bis heute wichtige Gründe für Frauen, an die buddhistischen Lehren zu glauben.

### III. Leben und Status einer buddhistischen Nonne

Es ist eine wichtige buddhistische Tradition, dass Männer und Frauen ihr Zuhause für ein aktiveres und strengeres Leben verlassen, sich die Köpfe scheren und Mönche und Nonnen werden.<sup>5</sup> In der traditionellen Koryeo-Gesellschaft mussten Männer und Frauen, die einem Orden beitreten wollten, jedoch eine Erlaubnis der Regierung vorweisen können. Dennoch gab es natürlich auch illegale Mönche und Nonnen, und die Regierung verhängte einen strengen Bann über Frauen, die ihr Zuhause verließen, um Nonnen zu werden. Diese Ächtung steht in besonderem Zusammenhang mit dem vorherrschenden Einfluss des Neokonfuzianismus, der es aufgrund seiner ideologischen Betonung der weiblichen Reinheit nur den Witwen erlaubte, ihr Zuhause zu verlassen, um ihre Keuschheit zu bewahren. Diese Politik setzte sich in der Chosun-Epoche fort, als unverheiratete Frauen geächtet wurden, weil sie keinen toten Mann hatten, für den sie ihre Keuschheit bewahren mussten.

Entsprechend dem Wertesystem, das die damalige Gesellschaft den Frauen aufer-

legte, konnte nur eine verheiratete Frau, deren Mann tot und deren Kinder erwachsen waren, ihr Zuhause verlassen. Wie der Neokonfuzianismus legte auch der buddhistische Glaube großen Wert auf die Rolle der Frau als Tochter, Frau und Mutter. Von Waisenmädchen abgesehen, die ihr Zuhause aus Gründen der Armut verließen, konnte eine Frau nur von zu Hause fortgehen, wenn ihr Mann tot und ihre Kinder erwachsen waren. Das bedeutete, dass sie, im Unterschied zu den Männern, die mit noch nicht 15 Jahren von zu Hause fortgehen konnten, sehr spät in einen Orden eintrat.

In jüngerer Zeit ist es nicht mehr üblich, dass eine Frau in einen Orden eintritt, um sich ihre Keuschheit zu bewahren. Der soziale Status der Frauen hat sich verbessert, und viele gebildete Frauen treten vor der Ehe oder ganz ohne zu heiraten in einen Orden ein, um nach der buddhistischen Regel zu leben.

Wir wollen uns nun am Beispiel des Jogye-Ordens, des größten Ordens in Korea, ansehen, wie man Nonne wird und welchen Status eine buddhistische Nonne hat. Um Nonne zu werden, ist eine sechsmonatige Ausbildung in Askese erforderlich; danach erhält die Anwärterin den Rang einer Asketin (einer buddhistischen Novizin). Als nächstes muss an einer der Bildungseinrichtungen des Ordens, etwa der Abteilung für buddhistische Studien an der Dongguk-Universität oder an der Universität Joongang Sunggha (buddhistischer Mönch), eine vierjährige Standardausbildung absolviert werden. Nach diesem Studium empfängt der Absolvent die vollständigen Regeln für einen Mönch oder eine Nonne, das heißt, er oder sie ist offiziell als buddhistischer Mönch oder als buddhistische Nonne qualifiziert. An der Dongguk-Universität und an der Joongang-Sunggha-Universität erhalten die Nonnen eine moderne, fortschrittliche Ausbildung, und an den Ordenschulen und Seon-Klöstern versammeln sie sich getrennt von den Mönchen, um die Sutren zu lernen und die Seon-Meditation zu praktizieren. Zurzeit zählen der Donghak-Tempel (in Gongju, Choongnam), der Bongnyung-Tempel (in Suwon, Kyonggido), und der Uhnmun-Tempel (in Chungdo, Kyungbuk) zu den Ordenschulen für Nonnen. Zusätzlich gibt es im ganzen Land ungefähr 40 Seon-Klöster. Die Ordenschule für Nonnen im Donghak-Tempel ist die älteste dieser Einrichtungen und wurde 1956 gegründet. Die Ordenschule im Uhnmun-Tempel hat die größte Anzahl von Nonnen. An diesen Ordenschulen werden neben den buddhistischen Sutren auch fortschrittliche Fächer wie Fremdsprachen gelehrt.

Einer 2004 durchgeführten Studie zufolge gibt es 1398 buddhistische Novizinnen (und 1814 buddhistische Novizen) und 4673 Nonnen (und 4646 Mönche), das ergibt eine Summe von 6071. Etwa 51 Prozent all jener, die ihr Zuhause verlassen haben, um in einen Orden einzutreten, sind Männer. Es ist jedoch bemerkenswert, dass es mehr Nonnen als Mönche gibt. Im Vergleich zu 1999, als es insgesamt 6245 buddhistische Novizen und Mönche und 5728 Novizinnen und Nonnen gab, können wir feststellen, dass die Zahl der Nonnen stärker zugenommen hat als die der Mönche.

Diese steigende Gesamtzahl der Nonnen hat dazu geführt, dass auch die Zahl jener Nonnen gestiegen ist, die mit Arbeiten in den für die Verwaltung des

Jogye-Ordens verantwortlichen Organisationen wie den Hauptquartieren und dem Rat betraut werden. Unter den hochrangigen Oberhäuptern oder Direktoren in den Hauptquartieren des Jogye-Ordens sind 35 buddhistische Priester und fünf Nonnen. Auch 10 der 81 Ratsmitglieder sind Nonnen. Diese Zahlen spiegeln zwar noch nicht den großen Prozentsatz von Nonnen im Orden wider, sind jedoch gemessen an den letzten zehn Jahren deutlich gewachsen; die Zahl der weiblichen Ratsmitglieder ist 2006 doppelt so groß wie noch zehn Jahre zuvor. Und nicht nur das: Nonnen engagieren sich aktiv in der Sozialarbeit und spielen eine wichtige Rolle in der missionarischen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie in der Leitung sozialer Wohltätigkeitseinrichtungen. Auch die Zahl der Nonnen, die für die Buddhismusforschung und die Leitung der Bildungssysteme an Universitäten und Ordensschulen verantwortlich sind, wächst. Dennoch stellen die Probleme der Geschlechterdiskriminierung noch immer eine Herausforderung für den Orden dar – man denke nur an die Acht Gebote, die eine Nonne, alt oder jung, dazu verpflichten, sich zuerst vor einem Mönch zu verneigen, unabhängig davon, ob er älter oder jünger ist als sie.

Andererseits engagieren sich einige Nonnen aktiv für die Versöhnung und den Austausch mit anderen Religionen. *Samsohoe* wurde zu diesem Zweck gegründet und ist eine Organisation koreanischer Ordensfrauen. Die Organisation nahm 1988 ihren Anfang mit einem Benefizkonzert für behinderte Menschen. Ihr gehören heute Katholikinnen, Buddhistinnen, Won-Buddhistinnen und episkopale Protestantinnen an. Jeden Monat findet ein Meditations- und Gebetsreffen statt, und 2006 wird es eine Pilgerfahrt zu den heiligen Stätten geben, angefangen bei dem heiligen Land des Won-Buddhismus in Korea über Indien nach Jerusalem und zum Vatikan. Die Organisation hat Treffen mit religiösen Führern – Dalai Lamas, muslimischen Imamen, Katholiken und Protestanten – abgehalten. Durch einen solchen Dialog macht die Organisation deutlich, dass alle Religionen den Frieden in der Welt verwirklichen wollen, und trägt dazu bei, die Öffentlichkeit von dieser Wahrheit zu überzeugen.

#### IV. Zwei konkurrierende Ansichten über die Erleuchtung von Frauen

Der Buddhismus hat die Frauen zwar bis zu einem gewissen Grad befreit, die Aktivität der Frauen im Buddhismus jedoch gleichzeitig auch unterdrückt. Manche buddhistischen Orden und Mönche behaupteten, dass eine Frau allein deshalb, weil sie eine Frau ist, auf keinen Fall erleuchtet werden könne. Dies entsprach der Theorie von den Fünf Hindernissen und der Theorie von der Verwandlung in Männer, die im 1. Jahrhundert v. Chr. entwickelt wurden und in der Koryeo-Gesellschaft durchaus bekannt waren. Die Theorie von den Fünf Hindernissen besagt, dass Frauen nicht der das Rad drehende weise König, der himmlische König, der König Mara, der Brahman-Himmelskönig oder der Dharma-König der drei Reiche werden können, der als Buddha identifiziert wird.

Diese Stellen kommen unter anderem im *Chepaldapum*-Abschnitt (*Devadatta*-Kapitel) des *Lotus-Sutra* und im *Obunul* vor. Die Theorie von der Verwandlung in Männer beruht auf einer Geschichte aus dem *Chepaldapum*-Abschnitt des *Lotus-Sutra*, in dem das Drachenhörnchen zum Mann wurde und Erleuchtung fand. Diese Theorien behaupten, dass eine Frau kein Buddha werden kann.

Vor allem in Korea wurde das *Lotus-Sutra* von der Cheontae-Schule der späten Koryeo-Epoche als wichtig betrachtet und daher häufig benutzt und gelesen; unter anderem wurde *Beobhwa Yeongheomjeon* kompiliert und in Umlauf gebracht, und die darauf folgende Verbreitung der Theorie von den Fünf Hindernissen und der Theorie von der Verwandlung in Männer bewirkte, dass diese Theorien einen beträchtlichen Einfluss auf die Menschen ausübten. Zudem betonten die Mönche dieser Zeit, dass es für Frauen nur selten möglich gewesen sei, als Männer wiedergeboren zu werden, selbst dann, wenn sie viele gute Taten vollbracht hatten. Diese Lehre trug zu der Auffassung bei, dass Frauen eine immense Anzahl von guten Taten vollbringen müssen, um in einen Mann zu wandern oder verwandelt zu werden und dass Frauen außerdem Männer sein mussten, um erleuchtet zu werden. Dies führte dazu, dass manche Frauen sich wünschten, in Männer verwandelt und erleuchtet zu werden.<sup>6</sup>

Andererseits beharrte zur selben Zeit der nationale Lehrer Chingak Hyesim (1178–1234) vom Seon-Orden<sup>7</sup> darauf, dass Frauen Erleuchtung erlangen können, und drängte die weiblichen Gläubigen und die Nonnen dazu, sich nicht länger auf Geschlechtervorstellungen zu fokussieren, sprich: Sie sollten sich keine Sorgen mehr darüber machen, dass sie Frauen seien, sondern sich stattdessen beeilen, Erleuchtung zu erringen. Folgerichtig praktizierten seine Schülerinnen ihre eigene Erleuchtung und klammerten sich nicht mehr an das Glück der gegenwärtigen Welt und das Paradies nach dem Tod.

Was war der Grund dafür, dass die Mönche in der Frage, ob Frauen erleuchtet werden können, so uneins waren? Tatsächlich war es schwierig für Frauen, vor der Ehe ihr Zuhause zu verlassen, um in einen Orden einzutreten, und nach der Eheschließung musste eine Frau warten, bis ihr Mann tot und ihre Kinder erwachsen waren. Somit war es unvermeidlich, dass die Orden, die großen Wert auf lang geübte Disziplin legten, Frauen von der Möglichkeit der Erleuchtung ausschlossen. Im Unterschied dazu gingen die Seon-Mönche nicht von der Notwendigkeit langer Übung aus und waren daher, was die Erleuchtung betraf, den Frauen gegenüber offener.

Die beiden unterschiedlichen Frauenbilder der buddhistischen Mönche existieren bis heute. Es ist bemerkenswert, dass die negative Einstellung eine wichtige Rolle bei allen Bestrebungen gespielt hat, die Aktivitäten der Frauen einzuschränken und ihre religiöse Praxis auf ihren Einsatz für das Wohlergehen und das Glück ihrer Familien statt auf ihre eigene Erleuchtung auszurichten.

Nach den 1980er Jahren begannen die buddhistischen Mönche und Gläubigen jedoch zu begreifen, dass die ursprüngliche Lehre Buddhas auf der Gleichheit der Geschlechter beruhte. Dieser Wandel ermöglichte es den weiblichen Gläubigen, an Tempelmeditationen teilzunehmen, einer Gelegenheit für weltliche Gläubige,



auf dem Weg zur Erleuchtung voranzuschreiten, die für Frauen jedoch bis zu diesem Zeitpunkt verboten gewesen war. Ebenso wie die Aktivitäten der Nonnen nimmt auch das Engagement der weiblichen Gläubigen zu. Eine Reaktion auf diese Entwicklung ist der Bau der Meditationshalle für Frauen im Yonghwa-Tempel in Inchon und die Gründung des *Buddhist Women's Development Institute*. Die Bodhisattwa-Meditationshalle im Yonghwa-Tempel wurde 1984 erbaut und erlaubt es den weiblichen Gläubigen, wie die Mönche im Sommer und im Winter jeweils 90 Tage der Einkehr zu halten. Diese Meditationshalle gibt Frauen einen Platz für Erleuchtung und buddhistische Praxis und spiegelt die allgemein akzeptierte Vorstellung wider, dass es für die Erleuchtung keinen Hinderungsgrund darstellt, eine Frau zu sein.

Die Hauptaktivitäten des *Buddhist Women's Development Institute* beinhalten die regelmäßige Veranstaltung von Seminaren mit dem Ziel, den Identitätssinn der weiblichen Gläubigen zu stärken und eine theoretische Basis für die buddhistische Frauenforschung zu schaffen. Eine andere wichtige Aufgabe des Instituts ist die Veröffentlichung von Büchern, um die Öffentlichkeit nicht nur auf nationaler Ebene, sondern weltweit über die buddhistische Frauenforschung zu informieren. Überdies leitet es ein Trainingsprogramm für weibliche Führungspersönlichkeiten und ein Netzwerk für Frauen, die beruflich Karriere machen und ihrer Gesellschaft dienen wollen. Für Mönche und Mitglieder der Hauptquartiere des Jogye-Ordens wird ein Bildungsprogramm zur Gleichberechtigung der Geschlechter angeboten, das versucht, zur Motivation der religiösen Aktivitäten weiblicher Gläubiger beizutragen. Das Institut engagiert sich zudem in Zusammenarbeit mit katholischen und protestantischen Christen in einer Bewegung, die den sozialen Wandel zum Besseren hin erleichtern soll. Ein wichtiges Beispiel für einen solchen Wandel wäre die Beteiligung an der *Religious Women's Union for Abolition of Head of Family Law*, um das *Head of Family Law*, das Familienoberhaupt-Gesetz, abzuschaffen, das den Status der Frau in der koreanischen Gesellschaft einschränkt. Kürzlich hat das Institut begonnen, sich mit sozialen Problemen zu befassen, die durch die niedrige Geburtenrate und die Überalterung der Gesellschaft entstehen, und hat zu diesem Zweck im Einklang mit dem Komitee für die Rehabilitation der Familie des christlichen Rats von Korea und dem Komitee für Familienseelsorge der katholischen koreanischen Bischofskonferenz die *Civic Union for Countermove Against Low Birth Rate and Aging Society* eingerichtet. Das ist ein Versuch, soziale Probleme durch Gespräche und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Religionen zu lösen.

<sup>1</sup> 1972 gründeten einige Nonnen den koreanischen buddhistischen Bomun-Orden, der heute noch existiert.

<sup>2</sup> Das buddhistische *Daejidoron* fordert im Unterschied dazu Gehorsam beiden Eltern und nicht nur dem Vater gegenüber.

<sup>3</sup> Vgl. Gyubo Lee, *The Grave of Lady In, Wife of Kim Won Ui*, in: Yong Sun Kim (Hg.), *Koryeo Myojimyoung Jipseong* [Die Sammlung von Inschriften aus der Koryeo-Epoche], Chuncheon 1993, 392.

<sup>4</sup> Einer 2003 durchgeführten Umfrage zufolge (Sang Lok Seo, *Women's Life Seen Through Statistics*, The Department of Statistics 2005), gaben etwa 91,4 Prozent der verheirateten Frauen an, dass sie für die Erziehung der Kinder und den Haushalt verantwortlich seien, und zwar unabhängig davon, ob sie selbst Geld verdienten oder nicht. 39,6 Prozent dieser Frauen gaben an, dass sie allein für die Hausarbeit verantwortlich und ihre Männer erwerbstätig seien, 33,6 Prozent gaben an, dass sie für die Hausarbeit verantwortlich und dass nicht nur ihre Männer, sondern auch sie selbst erwerbstätig seien, und nur 4,2 Prozent gaben an, dass sie und ihre Männer erwerbstätig seien und sich auch die Hausarbeit teilten.

<sup>5</sup> Das Scheren der Köpfe ist ein wichtiger Vorgang bei der Aufnahme in einen buddhistischen Orden.

<sup>6</sup> 1346 spendete Lady Cheon (die geschätzte Frau von Keum San Kun) für das Bild des Medizin-Buddhas und bat im Gebet darum, dass sie der Menschheit weiter helfen dürfe und dass ihr Frauenkörper in einen Männerkörper verwandelt werde. Dieses Gebet wurde in der Statue des Medizin-Buddhas im Jangok-Tempel gefunden, vgl. Ki Baek Lee (Hg.), *Hankook Sangdae Komunseo Jaryo Jipseong* [Die Sammlung von alten Dokumenten aus Korea], Seoul 21993, 180. Diese Vorstellung wurzelt im *Sutra vom Medizin-Buddha* (T. 14, 401c). Diesem Sutra zufolge hatte der Medizin-Buddha versprochen, dass jede Frau, die den Namen des Medizin-Buddhas hört, in einen Mann verwandelt werden würde. Ähnliche Ansichten lassen sich in dem 1353 als Anhang zum *Lotus-Sutra* verfassten Gebet nachweisen. Auch hier wird der Wunsch nach einer Verwandlung des eigenen Körpers in den eines Mannes geäußert, um Erleuchtung zu erlangen (*The Epilogue of the Lotus Sutra, Written Out in Silver on Navy Blue Paper*, in: Ki Baek Lee [Hg.], aaO., 208–209).

<sup>7</sup> Das Gegenstück des japanischen Zen und des chinesischen Chan.

## Auswahlbibliographie

- Cheon, Hae Ju, *Die gegenwärtige Lage und Ausrichtung buddhistischer Nonnen in Korea*, in: Jong Gyo Gyo Yuk Hak Yeon Gu 8 (1999), 325–342 (auf Koreanisch).
- Hanmaum Seonwon (Hg.), *2004 International Conference. Korean Nuns within the Context of East Asian Buddhist Traditions*, Seoul 2004.
- Min, Seong Hyo, *Status und Rolle koreanischer Buddhistinnen*, in: *The Buddhist Review* 2-2 (2002), 96–117 (auf Koreanisch).
- Lee, Ki Woon, *Die Einrichtung des Jeongeobwon und die Praxis des Buddhismus*, in: Jong Gyo Yeon Gu 25 (2001), 155–174 (auf Koreanisch).
- Lancaster, Lewis R./Chai-Shin Yu (Hg.), *Introduction of Buddhism to Korea*, Berkeley 1991.
- Kim, Young Mi, *Die Akzeptanz von Buddhismus und Veränderung im Leben und Bewusstsein der Frau*, in: Yeok Sa Kyo Yuk 62 (1997), 37–70 (auf Koreanisch).
- Kim, Young Mi, *Studie über den Eintritt von Frauen in den Buddhistischen Priester in der Koryeo-Dynastie*, in: Ewha Sa Hak Yeon Gu 25/26 (1999), 49–74 (auf Koreanisch).
- Kim, Young Mi, *Studie über die Aktivitäten und den sozialen Status buddhistischer Nonnen in der Koryeo-Dynastie*, in: *The Korean Cultural Studies* (Korea Cultural Research Institute, Ewha Woman's University) 1 (2002), 67–96 (auf Koreanisch).

Aus dem Englischen übersetzt von Gabriele Stein